

Schreibebriefe des Mendel Gibischfelder an
seine Frau, Malke.



I.

An die wol= iin edelgeborene Frau, Frau Malke
Gibischfelder, geborene Fliegenberg, Produktenhänd-
lersgattin, iin Vorsteherstochter in St. M.

Liebe, güte Malkeleben!

Mit Gottes Hilfe hab ich das Geseif', iin Geläut', iin
Geblos' auf der Eisenbahn überstanden, iin kenn Dir sagen,
aß es is mir ä paar Schoh dernach in Kop herumgegangen,

als wär ich wieder als Jüngerl in Cheder geseffen, ün hätt' mit Reb. Schmalz die Gemore zü lernen angefangen.

Der Mensch aber übersteht Alles. Feiern mir nit in den Jahr noch ünser silberne Hochzeit? —

Sehste, Malkeleben, was men dorcht, wenn men Geduld hat!

Ich bin also in Wien angekümmen, ün wer jetzt sehen, was sich thüt mit ünser Sohn Morizleben. Fer heunte nur dieses. Ich leg mich schlafen, denn mir sehn spät angekümmen. Ich wohn' beim Nationalgasthaus in der Leopoldstadt Nr. 48. — Grüß mer die Kinder ün verkauf den Weizen wie Dü kennst. Bin Deinen

Mendel.

II.

Liebe, güte Malkeleben!

Was soll ich Dir sagen?! — Ich hab' Morizleben usser nicht erkannt! Heißt ä Veränderung! Aber erschreck Dich nicht, er sieht wie ä Cavalier aus, nor ä bissl blaß, ün ä starcks bissl mager, das macht die Luft, ün die große Wege, die man in Wien zu geh'n hat. Denk dir nor, er wohnt in der Leopoldstadt, ün vorgestern hat er gesagt, er besucht ä Freund in Mariahilf, ün heunt is er noch nicht bei mir gewesen. Er is also folglich noch nicht zurückgekümmen. Kannst Dir ä Begriff machen, wie weit hier vün ein Ort zün andern is!

Derweil hab ich mich erkündigt. Mü kann ich Dir sagen, ass Morizleben uns nicht Schande macht, wie Izig Wolf geschrieben hat, geschädigt soll er wern!

In Gegentheil, a Konterär, Morizleben is ä bekannte Person in Wien geworn! Jeder kennt ihm. Er is Mitglied vün ä Masse vün merkwürdige Vereine. Er hat nie gelernt singen, ün sehste, er is bei drei Gesangsgesellschaften, ün geht überall mit, wo sie hingehen. Er is bei die Turners

aach. Das sein Leute, in Zwillichhosen, ün Panter, um dadurch aus schwache Menschen Riesen zu machen. Sie machen Landparthien, daß ihnen die Seel herausgeht, aber sie derhalten sie nor durch viel Biertrinken. Das müß sehn, das gehör' zü der Kur, das steht in die Statuten. Sehste, so bringt eins das andre. Dü hast nor gehört, Moritzleben hat sich auf's Schickern verlegt, aber, daß er Turner is, ün zwar zü seiner Gesundheit, das hast dü nisch gewüßt. Moritzleben hat nit ä Moment Meneuche, alle Minüt müß er zü än andern Verein gehn. Da is ä Versammlung, wo er ä Rede halten müß, dort schreibt er Einladungszetteln. Da müß er Tisch in ä Werthshaus bestellen fer ein andern Verein, dort müß er in Costüm, als was weiß ich, erscheinen. Korz, dü kennst dir denken, ä Mensch der nit was Rechts is, den macht men nisch zün Mitglied vün so viele Vereine!

Du sollst sein Visittkarte sehen. Da steht: „Moriz Eibischfelder, Mitglied vün 24 inländische, ün 12 ausländische Vereine.

Denk dir nor, so ä jünger Mensch!

Ich hab geweint, wie ich hab' die Karte gesehen.

Hätt'n mir uns noch vor ä Jahr gedacht, daß Moritzleben werd so ä Mann vün Hoffnung sein? — —

Dein treuer Mendel.

III.

Liebe güte Malkeleben!

Heunte hab ich Moritzleben in seiner Wohnung aufgesucht. Er is noch nit vün Marihilf zurück! — Wie ich noch in sein Zimmer steh', ün darüber nachdenk, künnt sein Quartierfrau ün giebt mer ä Zettel vün Moritzleben, wo er sich sehr schön thüt bei mer entschuldigen, ass er gleich vün Marihilf aus hat dringend müß'n mit ein Gesangverein

nach Linz reisen. Er kumt Morgen zuriick. Dü sehst, wie beschäftigt ün gesucht Moritzleben is!

Derweil hab ich in seine Kästen nachgesehn, ün müß ich sagen, hat mir nischt gefallen, was ich hab da derblickt!

Vün zwei Tuzend Hemden sein 2 zerrissene da, vün 6 paar Stiefel ein einziger, vün drei paar Hosen gar keine, forz sein Garderobe ist eppes forios. Nu, ich will hören, was er sagt.

Derweil hab ich den französischen Sprachmeister aufgesucht, den ich vün früher kenn, ün den ich brieflich ä mol ersucht hab, er soll mein Moritzleben in französischen ünterrichten. Der Mann is, obgleich ä Goi, ein Ehrenmann, ün vün ihm wer ich erfahren, ob Moritzleben lernt oder nischt. Ün ich hab den Mann gesprochen, ün er sagt, ass Moritzleben is ä Scheni — vier Monat lernt er, ün er redt schon französisch wie Wasser.

Heißt ä Talent, was in die Sibischfelder steckt!

Freu Dich mit mir, Malkeleben, mir haben ä Sohn, der üns Simches macht. Mendel.

IV.

Liebe Malkeleben!

Moritzleben is zuriick. Er hat mir gesagt, wo sein Garderob is. Er is nämlich, stell' der nor für, Präsident vün ä neuen Verein zur Pflege vün verwündete Turner. Seine Hemden hat er zü Verbandbänder fer sie gewidmet, in die Uebrigen Sachen hat er fer arme Turner geschenkt.

Heißt ä Perl vün ä Mensch!

Er hat sich nor ein Hemd auf'n Leib lass'n, ün hat nix wie das Turnergewand, in dem er geht, nor damit er Präsident werd, ün üns auf ünsere alte Tag Freud macht! —

Ich hab ihm gleich neue Hemden, ün was ihm sonst

noch fehlt gefaast, ün hab seiner Quartierfrau fer 6 Monat den Zins in Vorhinein bezahlen. Sie aber hat gesagt, er is ihr noch vün frühere sechs Monat schuldig. —

Wünder dich nor Malkeleben, denn ich hab mich aach darüber gewünder, bis mich Morizleben hat aufgeklärt.

Er hat mir gesagt, er is aach Mitglied vün die „Konfordia“, weil er mitarbeit an mehre Zeitungen, ün da hat er drauf gewart, bis das Haus fertig is, das die „Konfordia“ fer sich baut, wo die Schriftsteller alle sollen drin wohnen, jeder in 3—4 elegante Zimmer. Derweil hat er das Geld für den Zins verbraucht, ün seht jetzt ein, ass' er hätt soll'n vorsichtiger sein.

Was sagst dü dazu? Morizleben is ä Schriftsteller, ün wart nor auf sein eigene Wohnung in „Konfordiahaus!“

Wie mir heunt sein gewesen auf gesperrte Sitz in Treumanntheater, hat er mit mehre Schornalisten, die über Theater schreiben, geredt, als wären es gewesen seine Brüder.

Ich sag dir, Morizleben steht in großen Ansehen!

Ueberhaupt hab' ich im Treumanntheater gesehen, daß mir Süden anfangen, in der Welt den Ton anzugeben.

Ueberall siehste im Parterre die größte Eleganz, ün doch herste mehr Roschenfodisch wie deutsch reden. —

Eins nor hat mich nachdenklich gemacht. Neben uns sitzt ä Franzos. Er redt Morizleben französisch an, ün Moriz kann nischt reden nit ein Wort mit ihm!

Weißte, Malkeleben, das begreif ich nischt! —

Morgen, so Gott will, mehr vün Dein

Mendel.

V.

Theure Malkeleben!

Morizleben is ä Gaslen, er hat seine Eltern belogen, ün betrogen!

Hör nor, wie es is mit'n Französischen!

Der Sprachmeister, den ich hab ersucht darum, ist zü Morizen in die Wohnung gegangen, ün hat ihn richtig dorch vier Monat täglich unterricht', ün dü weißt, ich hab dem Lehrer derschür monatlich 40 fl. geschickt.

Warum aber kenn Moriz nit ein Wort französisch?

Weil das gar nit Moriz war, der gelernt hat!

Er hat genümmen ä „Dienstmann“, dem er hat fer die Stund die Tax gezalt, derschür hat er sich ausgeben müssen fer ünser Moriz. Der Sprachmeister hat geglaubt er unterricht' Morizen, ün hat unterricht' den — „Dienstmann“, der werflich französisch gelernt hat!! —

Setz denke Dir nor, mir haben geglaubt, Moriz is fleißig, derweil hab ich dafür gezahlt, daß ä fremder Goi französisch kann! —



Sein mer die Augen aufgegangen! Hab ich erfahren, daß Moritzleben is in der Technik eingeschrieben, aber daß seine Füß noch nicht drinnen gewesen sein. Hab ich erfahren, daß Moritz is überall schuldig, daß die Haar nit sein — sennen, hab ich erfahren, daß Moritzens Freund in Marihilf is ä Nekefe, die ä klein Kind hat, men weiß nit vün wem!

Korz, Moritzleben hat güt geblasen! —

Morgen fahrn mer nach Haus.

Dü weißt schon was ich hab in Sinn. Wenn bei üns Süden a Sohn nit parirt, giebt men ihn nit zün Militär, men macht ihm — Chassene. David Moschers Mariem is 24 Jahr alt, ün hat's Maul am rechten Fleck — sie werd mehr ausrichten bei ihm, wie der beste Corporal. —

Sei gesünd, ün verlass' Dich auf Dein

Mendel.
